



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generals der Societet  
lesv**

**Ribadeneyra, Pedro de**

**Jngolstatt, 1613**

Cap. I. Was er nach Verzicht vn[d] Ablegung zeitlicher Güter/ gehandelt  
habe.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42873**



Von dem Leben

Francisci Borgie/

der Societet Jesu/von Ignatio

an/dritten Generals.

Das ander Buch.

CAPVT PRIMVM.

Was er nach Hinlegung vnd Begebung aller zeit-  
licher Güter/ gehandelt habe.

**N**icht allein hat Franciscus in  
seinem Gemüth empfunden / sonder  
auch nit genug darvon sagen können/  
daß er biß auff dise Zeit keinen fröli-  
chern Tag nie gehabt/ als da er sich ala-  
ler seiner Güter entblößet vñ beraubet.  
Dann er jetzo ganz frey von allen zeitli-  
chen Sorgen / sich dem einigen Gott / als dem höchsten  
Gut/deme keine Güter fürzuziehen/nach gleich zuachten/  
sich ergeben. Vnd damit dises einen desto besseren Fort-  
gang hette / hat er alle heilige Ordines vñnd Priesterliche  
Weyhe empfangen. Vnd damit er sich zu so hoher Wir-  
digkeit des Priesterlichen Standes/ nit vnwürdig zutret-  
ten vermesse/hat er sich mit täglichem Gebett/Fasten vñnd  
Leibscasteyung/allem Vermögen nach bereit. Dann ime  
wol



wol bewiſt/daß mit ungewaſchenen Händen in ſolche Ge-  
heinnuffen hinein plagen/ eine ſchwere/vñ einem Gottes-  
raub nicht ungleiche Sünd ſeye. Die Gebräuch vnd Cere-  
monien hatte er ſchon mit allem Fleiß erlernet/ derwegen  
er nach Loyola gezogen/vñ daſelbſten ſein erſte Meß auff-  
geopfferet/vnd hiemit ſein Lieb vnd Reuerentz gegen deß  
Ignatij Vatterlandt vñnd Götlicher Andacht erzeigen  
wöllen. Den erſten Tag Auguſti/Anno 1551. Den Ornat/  
vnd von Seidenſtücker Arbeyt ganz künstliche Zierd vnd  
Altartücher/hat mit eigener Handt gemacht vnd hergeben  
ſein Schweſter Ludouica Borgia/ Gräfin zu Ribagoza.  
Der Sohn aber Johannes Borgia / hat die heilige Com-  
munion auß ſeinen Händen empfangen. Darzu der Papſt  
Julius der dritte / mit ſonderbarer Gnad vnd Freygebig-  
keit ein ſolch Iubiläum ertheylet / daß wann er ſein erſtes  
Opffer den Heiligen offenlich halten wurde/ alle die/ ſo  
ſich nach ordenlich gethaner Beicht darbey finden wur-  
den/ vollkommenlichen Ablaß vnd Verzeyhung der Sün-  
den erlangten. Derwegen er ſich vnuerzüglich gen Verga-  
ram/ ſo bey zwo welscher Meil von Ognato entlegen/ bes-  
geben/damit ſolcher Nutz vnd Gnad diſes Opffers/ihren  
mehrern möchte zum beſten kommen.

Da ſolches vnder den Inwohnern vernommen/iſt vñ  
uerſehens von allen umbligenden Orten ein ſolcher Zus-  
lauff der Menſchen geweſen / daß ſie auch in der zimlich  
weiten vnd raumſamen Kirchen/ nicht hetten Orth noch  
Platz genug haben können / alſo daß man Not halber vñ  
derm hellen Himmel einen Altar zurichten müſſen/ bey S.  
Anna Cappellen / allda eine ſolche Menig die hochheilige  
Communion deß zarten Fronleichnams Chriſti empfan-  
gen/daßes weit vber zwölff Ohr nach Mittag gewehret/  
ob deme ſich menigklich verwundert/ vñnd vor Frewden  
vilen die Zähler vber die Backen gerunnen / daß ſie einen  
Fürſten in ſolchem Apoſtolischem Habit/vnd Priesterlich  
angethan/ ſehen ſolten/ welcher mit ſo groſſer Standts  
mütrige



mütigkeit/ allen Pracht vñ weltcheinbarliche Titul/ mit der Euangelischen Armut/ Vnd den Purpurmantel/ mit einem abgeschabnen Ordensrock / vertauscht vñnd verwechsellet hette. Auß deme leichtlich zuschliessen/ daß solches selbiger vnserer Zeit/eintweders ein selzams vnd vngewöhnlichs Exempel / oder daß damaln nach gemainem Urtheyl des Volcks / kein Ehriämpel so schlecht gewesen / deme nicht die Priesterliche Würdigkeit gewichen/ vnd für ringer were geacht worden. Als nun das heilige Ampt der Mess fürüber / hat er dem Volck eine Predig gehalten/ vnd da etliche befragt worden/ warumben sie inn seiner Predig (dessen Sprach sie vñ grossen Vnderschieds willen nicht verständen / oder inn so grosser Menig des Volcks allzuweit vom Predigstal / in nit recht genugsam hören köndten) also gewaint hetten: Haben sie ganz einfeltig/schlecht vnd gerecht/ wie das ganze Volck selbiger Orten herumb beschaffen/geantwortet/ daß sie gedunckt habe / es nicht eines Menschens/ sonder eine Götliche Stim habe seyn müssen/ die sie gehört haben. So sey ihnen beneben dem/ gleichsamb für ein Wunderwerck fürkommen: daß man einen Fürsten/ eines so heiligen Lebens finden/ vnd vor Augen sehen solte. Weiter dann jetzo inn dem Priesterlichen Standt/ hat er ihme nichts höhers angelesen seyn lassen / als wie er sich selber in seinem Gemüt versamblen/ vnd Gott den Herren/ mit dem Gebett vnd Busswercken verehren möchte. Derwegen er ganz demütig vñ bescheiden an die Ognatener angelange / daß sie ihme die Capellen in S. Magdalenen Ehre geweihet/ vnd bey tausent Schritt von Ognata entlegen / vergunnen wolten/ welches sie ihme ganz willig vergünstigt: Darauf er sich entschlossen/ein Kleins vnd gar schlechtes Haus/ auß grosser vnd geringer Materi/allda auffzurichtē/ an welchem so gar nichts meisterlichs/ noch gehoblet / daß jederman leichtlich sehen können / daß ihme nichts liebers als die Armut / vñnd nichts verdriesslichers als Fürstliche Höf/  
Häuser



Häuser vnd Paläst. Inn dieses Häußlein ist er mit wenigen  
 der Societet Mitgenossen gezogen / denen damaln Mi-  
 chael Nauarius/Priester der Societet/zum Vorsteher ver-  
 ordnet/ von welchem Franciscus erstlich begehrt/ daß er  
 mit seiner Erlaubnuß möchte dem Koch dienen: Welches  
 er mit grösserem Lust vnd Frewden erlangt/ als die immer  
 haben möchten/ welche von Fürsten vñ Potentaten groß  
 se Alempter außbitten vñ erlangen. Da hett einer gesehen/  
 wie er sich in die Sach geschickt: Alle Hausarbeyt griff er  
 an/ Holz vnd Wasser trug er inn die Kuchen/ machet das  
 Sewi am Herde/ kehret auß/ wusche Schüssel vnd Häfen/  
 vnd alles dergleichen verrichtet er mit lustigem Fleiß/ als  
 wann er ein Clouitz des aller schlechtesten Herkommens  
 wäre/ den man hette haben können. Was es nun zeit zum  
 Tisch/ vnd alles inn der Kuchen bereit war/ dienet er allen  
 anderen zu Tisch/ vnd bat alle Patres vnd Fratres, daß sie ih-  
 me verzeihen wolten / was durch seinen Unfleiß vnd Ir-  
 thumb versumbt worden/ denen er auch am Tisch einem  
 nach dem anderen die Füße geküßet / sie wolten für ihn  
 bitten/ damit ihn Gott inn diesem Gemüth ewig erhalten  
 thäte. Nach dem er nun inn diesen Übungen wol erfahren  
 vñnd gefasset/ ist er mit deme nicht zufrieden gewesen/ daß  
 alles anheimbs in dem engen Häußlein wol stünde/ sonder  
 hat alsbalde darauff gesetzt/ damit er durch seine Lieb vñ  
 Dienst auch anderen möchte ersprießlich seyn / sich erhö-  
 lendt vñnd ingedenck des Spruchs Dionysij Areopagite:  
 Je weiter sich das Gut erstreckt/ je besser ist es.  
 Derhalben er auff die vmbliegende Dörffer hinauß gezogen/  
 vnd einen Bettelsack/ wie andere Bettler/ angetragen/ mit  
 einem Stecken in der Handt/ das Bettelbrot vñnd Allmo-  
 sen vmb Christi Namen willen/ von Dorff zu Dorff/ vnd  
 von Gassen zu Gassen/ begehret. Unglaublich ist es zusas-  
 gen/ welcher massen die Cantabrische Matronen vnd adel-  
 liche Frawen/ weil sie ihn für heilig hielten/ für ihre Häu-  
 ser heraus geloffen/ das Brot geküßet/ vñnd ihme darge-  
 raicht/

Libro de Di-  
 uin. nominib.  
 cap. 4.



raicht/mit Bitten vnnnd Begehren/dass er ihnen hergegeben den Segen gebe / vnd für das gemaine Heyl bitten vñ beten wolte. Eine Kuten vñ Glöcklein trug er in der Hande/ damit ruffet er die Kinder auff den Gassen zusammen / die ließe er singen / vnnnd führet sie inn langer Ordnung vnnnd Schlays in die Kirchen/ vnnnd auff öffentlichen Märckte/ damit er als ein Catechist vnnnd Kinderlehrer / die ersten Hauptstück des Glaubens inn sie pflanzte / allda er mit Fragen/ Repetiren vnd offter Wiederholung eines dings/ ihnen/was zu wissen vonnöte/ wie man sagt/ einzuplewen vnd einzukewen/sich kein Müß verdriessen lassen. Inn diesen Aemptern vnd Geschäften hat er seine gute Zeit vnd Stunden nit vbel zugebracht / vnd ist in diesem Umbwanden bis zu S. Sebastians Cantabrischen Port kommen. Von dannen ist er zu Fuß in die Cantabrische Stat Victoriam oder Vellicam (wie sie vom Prolemes genent wirdt) kommen / daselbsten ebenmessig die Kinder vnderweisen/ auch sich in den Kirchen zupredigen / offte vnd embfig gebrauchen lassen.

## C A P V T I I.

Wie er sich in das Nauarrische Königreich begeben.

**W**iewol sich Franciscus von menschlicher Gemainschafft abzuziehen/inn einer Kinde verborgen/so hat es doch anderen in die Läng nicht können verborgen bleiben. Dann der Geruch seiner Heyligkeit sich noch weiter erstrecket/ durch welche alle umbligende Orth angewehet vnnnd erfrewt worden: Darzu schlug das Geschrey/ welches seiner Art nach/ohne massen sich zumehren/vnnnd aller Menschen Ohren anzufüllen pfeget/ da kamen dann vil vnnnd mancherley Reuden auff die Bahn: Weil etliche dise seine That lobten/andere